

## Erfahrungsbericht Tartu 2022-2023

### Vorbereitung

Ich bin vor über einem Jahr nach Estland gereist, um dort mein Erasmus zu machen. Das heißt, dass die Vorbereitungsphase noch viel weiter entfernt scheint. Soweit ich mich erinnern kann, lief das aber alles ohne Probleme. Nach den ersten Gesprächen im *International Office* habe ich mich ziemlich schnell für Tartu als meine Erstwahl entschieden. Für mich war ausschlaggebend, dass ich gerne zwei Semester im Ausland sein wollte und das so weit wie möglich im Norden/Osten Europas. Wie viel Estland zu bieten hat, habe ich dann erst im Nachhinein gelernt.

Es war auch relativ einfach ein (*Online*) *Learning Agreement* zu erstellen, da man auf der Website der Medizinfakultät in Tartu die Kurse sortiert nach den verschiedenen Jahren einsehen kann. Da ich ein komplettes Jahr dort war, bin ich auch dort einfach einem Jahrgang (fast) komplett gefolgt, aber mehr dazu unten unter *Studium*. Ich habe mein Erasmus nach dem vierten Jahr gemacht, bin dort auch dem vierten Jahr gefolgt. Damit das klappen konnte, habe ich in unser viertes Jahr Module aus dem fünften vorgezogen und Module aus unserem vierten Jahr in Estland gemacht. Nach ein, zwei netten Telefonaten und Treffen mit unserem Dekanat, war das auch ohne Probleme möglich.

Von der Uni dort wurde vorgeschlagen, dass wir uns auch einem Wohnheimplatz bewerben. Das war glaube ich der einzige administrative Schritt auf der Seite. Das hat auch glücklicherweise gut geklappt, mehr unten bei *Unterkunft*.

Das Einzige was vielleicht nicht so gut geklappt hat, war ein Missverständnis zwischen mir und dem *Study Abroad Center* (deren International Office). Ich wollte eigentlich gerne vor Beginn der Uni schon einen Estnisch-Kurs machen, den man im Rahmen der *Summer School* belegen kann. Irgendwie lief meine Frage aber ins Leere, so dass ich stattdessen die Zeit genutzt habe, um mir Tallin und Tartu gründlich anzugucken – auch nicht so verkehrt.

### Anreise

Ich bin mit dem Flugzeug nach Estland gekommen, für mich war Berlin-Tallin am attraktivsten, weil ich keine Stopps machen wollte. Das geht sehr gut mit *Ryanair* oder *AirBaltic*. Auch auf dem Rückweg habe ich diesen Weg gewählt. Ansonsten kommt man auch super einfach von Riga und Helsinki nach Estland. Ein paar meiner Freunde sind mit Zug, Bus und/oder Fähre gereist. Im Prinzip ist das alles gut möglich, wenn man genug Geduld hat. Also schaut einfach mal rein, wann Ihr loswollt und was am besten passt. Wenn Ihr mit dem Zug fahren wollt, könnt Ihr anscheinend ein Teil der Zugticket erst vor Ort kaufen. Die Fährverbindung geht von Travemünde nach Liepāja (Lettland).

Auf dem Hinweg habe ich wie schon oben erwähnt die Chance genutzt Tallin für ein paar Tage zu erkunden. Tallin hat eine total beeindruckende Altstadt und auch rundherum viele coole Orte, die man sich anschauen kann. Einer meiner Lieblingsplätze ist *Linnahall*, die 1980 für die Olympischen Sommerspiele gebaut wurde und über deren Fortbestand schon seit Ewigkeiten diskutiert wird. Dort wurde auch ein Teil von *Tenet* gedreht.

Von Tallin nach Tartu kommt man entweder mit dem Zug oder Bus. Beides ist in etwa gleich lang und teuer (beziehungsweise nach deutschen Verhältnissen günstig). Falls Ihr direkt vom Flughafen nach Tartu fahrt, solltet Ihr den [Bus](#) nutzen, von der Altstadt aus den [Zug](#).

## Unterkunft

Fast alle internationalen Studierende in Tartu werden in dem gleichen Wohnheim untergebracht. *Raatus 22* liegt quasi direkt in der Innenstadt und dementsprechend super nah an fast allen Fakultäten. Eine Ausnahme bildet natürlich die Uniklinik, die hinter dem Bahnhof liegt. Das ist aber gar kein so großes Problem, weil man super schnell mit dem Bus oder Rad dort hinkommt (das Wohnheim hat eine eigene Haltestelle, *SmartBike* kann man für einen kleinen Aufschlag zum Busticket nutzen und ist absolut empfehlenswert).

Im Wohnheim ist man in kleinen WGs untergebracht. Hier teilen sich jeweils drei Zweibettzimmer Küche, Toilette und Dusche. Wenn Ihr wollt könnt Ihr auch mehr Miete zahlen und habt dann ein Zweibettzimmer für Euch alleine. Das Haus ist halbwegs neu, die Einrichtung zum Teil etwas verlebt, aber man kann es doch gut aushalten. Unten ist ein großer Waschraum, in dem man kostenlos Wäsche waschen kann. Einmal pro Woche werden die WGs geputzt und man bekommt frische Bettwäsche. Im Wohnheim ist eigentlich immer viel los, was je nachdem cool oder weniger cool sein kann (die Wände sind nicht besonders dick). Am Ende war ich nicht so traurig nicht mehr dort zu wohnen, aber das mag auch an meinem Bedürfnis nach Ruhe liegen. Ich habe oben geschrieben, dass man sich auf diese Plätze bewerben muss und tatsächlich habe ich auch eine Freundin, die keinen Platz bekommen hat. Macht Euch keine Sorgen, falls das passiert, am Ende kommen alle irgendwo unter. Für Wohnungssuche bietet sich Facebook am meisten an und falls Ihr etwas Kurzes zu Beginn braucht, kann ich *Looming Hostel* empfehlen.

Wenn Ihr in Estland ankommt, müsst Ihr noch einmal mit einer Mietsbescheinigung zum Einwohnermeldeamt oder zum Welcome Center. Dort werdet Ihr in Tartu gemeldet und bekommt Eure estnische Identifikationsnummer. Mit der könnt Ihr bei der Polizei einen Termin machen (oder einfach mit etwas Zeit hingehen – das dauert dann einen Nachmittag etwas länger, aber man wartet nicht Wochen/Monate auf einen Termin), um einen estnischen Ausweis zu holen. Ich fand das total cool, weil man echt viel digital machen kann, sobald man einmal den Ausweis besitzt.

## Studium

Neben dem estnischen Medizinstudiengang gibt es in Tartu noch einen englischsprachigen Studiengang. In erster Linie wird der von Finnen und Erasmus-Studis benutzt. Wir waren ca. 20-30 in unserem Jahrgang und wurden dann in 3 Kleingruppen unterrichtet. Im Wintersemester waren Oncology, Anaesthesia und Surgery unsere großen Fächer, im Sommersemester hatten wir Internal Medicine. Meist laufen, wie auch bei uns, zuerst gemeinsame Vorlesungen, später findet dann der Unterricht in den Kleingruppen statt. In diesen praktischen Einheiten gibt es in der Regel zuerst einen theoretischen Input und danach schaut man sich gemeinsam Patienten an. Der theoretische Input wird oft von den Studierenden selbst vorbereitet, stellt Euch also drauf ein, ein paar PowerPoint-Präsentationen zu erstellen. In den Patientengesprächen übersetzt entweder der\*die Dozent\*in oder eine\*r der finnischen Studis für Euch. Macht Euch also keine Sorge wegen der Sprache.

Für das Modul Internal Medicine muss neben der Prüfung am Ende auch eine *Academic Case History* geschrieben werden. Das hat mir zu Beginn große Sorgen bereitet, weil wir an der MHH ja nicht besonders viel schreiben müssen. Davor habe ich mich auch noch nicht damit auseinandergesetzt passende Guidelines oder Studien auf PubMed zu suchen. Am Ende hat auch das ohne große Probleme geklappt und ich habe viel dabei lernen können. Generell sind die Prüfungen entweder in Moodle (deren Ilias) oder auf Papier. Ich hatte das Gefühl, dass ich dort ähnlich viel lernen musste wie auch in Hannover.

Neben meinen medizinischen Kursen habe ich auch zwei Sprachkurse belegt. Das solltet Ihr unbedingt auch tun, wenn Euch Estnisch ein bisschen interessiert. Die Kurse sind niederschwellig und kosten nicht zu viel Zeit, sind aber gleichzeitig sehr unterhaltsam. Ihr lernt da nicht nur total gut andere internationale Studis kennen, sondern bekommt auch einen kleinen Einblick zu Estland und der Kultur. Ab und zu muss man einen halbseitigen Text schreiben oder Vokabeln lernen, das fand ich hielt sich aber immer in Maßen. Der erste Kurs geht von 0 bis A1.1 und der zweite weiter bis A1.2. Auch daran seht Ihr, dass der Kurs eher darauf angelegt ist, Euch nicht abzuschrecken, sondern Spaß zu machen. Das Estnisch, was man dann am Ende sprechen kann, hilft Euch auch gut im Alltag weiter. Manchmal habe ich mir sogar ein kleines bisschen gewünscht, dass die Kurse etwas schneller voran gehen.

## Famulatur

Ich habe nach Semesterende noch zwei Famulaturen in Estland gemacht und dachte, dass ich dazu vielleicht auch ein paar Worte schreibe. Die erste war in der Anästhesie, hier war ich hälftig im OP und hälftig auf einer der Intensivstationen. Bei meiner zweiten Famulatur war ich auf der Palliativstation. Es war relativ einfach die Ärzte dafür zu gewinnen, eine Famulatur machen zu dürfen. Ein bisschen mehr Aufwand war der bürokratische Teil. Am Ende haben wir es so gelöst, dass die Famulaturen in meinem OLA eingebettet wurden.

In der Zeit habe ich viel Estnisch gesprochen und gelernt, allerdings habe ich auch ein bisschen Englisch gebraucht. Generell fand ich Estnisch im medizinischen Kontext aber fast einfacher, weil man die Fachworte kennt und errahnen kann, worum es wohl als nächstes gehen wird. Im OP gab es jeden Morgen eine Besprechung und danach ist man den Tag mit einem\*r Anästhesist\*in mitgelaufen. Das fand ich super, weil die meistens sehr nett waren und es auch genug Zeit gab zwischen Ein- und Ausleitung Fragen zu stellen. Außerdem konnte ich mir viele verschiedene OPs angucken und auch einmal selber ventilieren oder intubieren. Auf der Intensivstation war ich eher etwas verloren. Das lag aber vermutlich daran, dass Sommer war und deswegen die Station nicht in normaler Besetzung betrieben wurde. Dann war einfach nicht so viel Zeit für mich. Trotz alledem war es medizinisch total interessant.

Der Monat auf der Palliativstation hat mir am besten gefallen. Hier hat mir eine der Geriatrie-Ärzt\*innen geholfen, das Praktikum zu organisieren. Auf Station war es deutlich ruhiger und deswegen war auch mehr Zeit und Interesse für mich da. Sowohl ärztlich als auch pflegerisch haben alle sich Mühe gegeben mir Sachen zu erklären oder zu zeigen. Neben Palliativbetten gab es auf der Station auch viele Hospizbetten. Das war ein Bereich, den ich mir schon seit Beginn meines Studiums näher anschauen wollte, weil ich oft das Gefühl hatte, dass auf einer Normalstation niemand Zeit und Kapazitäten hat, sich um Sterbende zu kümmern. Hier war das Team noch durch eine Physiotherapeutin, eine Sozialarbeiterin, zwei Seelsorgerinnen und neu einem Psychologen aufgestockt. Mein Eindruck war, dass dadurch eine super Betreuung sichergestellt war.

Mir hat auch das digitale System der Klinik super gut gefallen, weil ich mir zum Beispiel alle jemals gemachte Bildgebung oder Funktionsdiagnostik der Patient\*innen anschauen konnte. Man konnte auch alle zurückliegende Krankenhausbesuche einsehen und über ein anderes Programm ambulante Befunde einsehen. Aktuell mache ich gerade eine Famulatur in eine Kinderarztpraxis in Hannover. Da vermisse ich viele dieser Funktionen.

## Alltag und Freizeit

Tartu ist eine uralte Universitätsstadt, die Uni wurde in 1632 gegründet. Dementsprechend ist die Stadt zum einen voll toll mit alten Gebäuden und Museen. Mit dem Studierendenausweis bekommt man auch oft den Eintritt umsonst, zum Beispiel für den Botanischen Garten oder die Aussichtsplattform auf der Kathedrale. Den Ausweis müsst Ihr einmal auf so einer Internetseite bestellen, das geht aber relativ schnell und einfach. Zum anderen ist Tartu auch voll mit Studierenden und daher gibt es viele Kneipen, Konzerte, Cafés/Restaurants (ich kann *VegMachine* sehr empfehlen) oder andere Aktivitäten. Mein Eindruck war, dass eigentlich immer irgendwo irgendetwas los war. Das fand ich besonders beeindruckend, weil Tartu im Vergleich zu Hannover relativ klein ist (ca. 90.000 Einwohner\*innen).

Es fließt ein großer Fluss mitten durch die Stadt, an dessen Ufer nette Promenaden und zwei Strände zu finden sind. Hier könnt Ihr nicht nur schön im Sommer schwimmen und in der Sonne liegen, sondern im Winter auch Eisbaden ausprobieren (sehr empfehlenswert, nehmt aber eine Thermoskanne mit). Im Juli war einfach mal eine der großen Straßen unten am Fluss für einen Monat gesperrt und für Fußgänger umgewandelt. Dann stehen da auf einmal verschiedene Bühnen, Essenstände und Sitzgelegenheiten. Total cool.

Rund um Tartu gibt es wunderschöne Wälder, in denen man spazieren, wandern, zelten oder Pilze sammeln kann. Von der staatlichen Forstbehörde [RMK](#) werden überall Wanderwege, kleine Hütten, Zeltplätze oder Aussichtstürme unterhalten, die man benutzen kann. Der Link für Euch zu einer digitalen Karte, wo Ihr diese Orte anschauen könnt. Es ist sehr einfach in Estland zu reisen, weil es neben dem Zugnetz ein total gutes Busstreckennetz gibt, beide habe ich schon einmal oben verlinkt. Falls Ihr mal ein Auto mieten wollt, kann ich Euch [Autolevi](#) empfehlen. Da mietet man die Autos von Privatpersonen, dementsprechend ist das deutlich günstiger. Neben Natur kann man sich auch super andere Städte angucken. Mir haben Viljandi und Narva gefallen besonders gut. Aber eigentlich findet man überall in Estland kleine Burgen oder alte Anwesen, die interessant sind. Ihr solltet Euch auch unbedingt mal eine der Inseln anschauen. Ich war total begeistert von Hiiumaa.

Im Winter kann man im *Tähtvere Spordipark* Langlaufski ausleihen und Langlaufen. Ich war da im Dezember zum ersten Mal, weil uns unsere Estnisch-Lehrerin eingeladen hat, Langlaufen mit ihr auszuprobieren. Das hat sehr viel Spaß gemacht und war ein toller Abschluss von meinem ersten Estnisch-Kurs. Neben Langlaufpisten gibt es auch mehrere Orte zum Schlittschuhfahren in Tartu.

## Fazit

Estland war absolut die richtige Wahl für mich. Ich hatte ein wunderschönes Jahr, habe viele neue Sachen gelernt und tolle Menschen kennengelernt. Das Leben dort hat mir so gut gefallen, dass ich aktuell nicht nur plane bald wieder zurückzureisen, sondern mir auch vorstellen kann, längerfristig dort zu leben – mal schauen, was die Zukunft so bringt. Ich hoffe, dass ich Euch über diesen Text einen Teil meiner Begeisterung weitergeben konnte.

Mir fällt gerade auf, dass ich noch nichts über Estlands Geschichte geschrieben habe. Um ehrlich zu sein, ist das in so einem kurzen Rahmen, wie einem Erasmusbericht, auch keine einfache Aufgabe. Estland wurde die längste Zeit seiner Geschichte von anderen Ländern wie Dänemark, Deutschland, Polen-Litauen, Schweden und Russland beherrscht. Die erste Unabhängigkeit kam erst 1918 und hielt bis 1940, die zweite Unabhängigkeit kam dann 1991 (!). Vor diesem Hintergrund versteht man dann auch, weswegen die Est\*innen so stolz darauf sind frei und unabhängig zu sein. Auch ist die Besatzung durch die Sowjetunion noch fest in den Gedächtnissen verankert, weswegen Russlands Krieg in der Ukraine für viele Est\*innen sehr beängstigend ist.

Meldet Euch gerne, wenn Ihr mehr Fragen hat. Frau Steinhusen kann bestimmt einen Kontakt herstellen.